

Wicki, Monika T.

Handlungskoordination unter etablierten Akteurinnen und Akteuren

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 40 (2022) 3, S. 441-449



Quellenangabe/ Reference:

Wicki, Monika T.: Handlungskoordination unter etablierten Akteurinnen und Akteuren - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 40 (2022) 3, S. 441-449 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-260265 - DOI: 10.25656/01:26026

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-260265>

<https://doi.org/10.25656/01:26026>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Aktuelle Herausforderungen der Lehrerinnen- und
Lehrerbildung – 40 Jahre BzL

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

Erscheint dreimal jährlich.

Herausgebende und Redaktion

Dorothee Brovelli, Pädagogische Hochschule Luzern, Prorektorat Forschung & Entwicklung, Sentimatt 1, 6003 Luzern, Tel. 041 203 01 52, dorothee.brovelli@phlu.ch

Christian Brühwiler, Pädagogische Hochschule St. Gallen, Prorektorat Forschung & Entwicklung, Notkerstrasse 27, 9000 St. Gallen, Tel. 071 243 94 86, christian.bruehwiler@phsg.ch

Bruno Leutwyler, Pädagogische Hochschule Zürich, Prorektorat Forschung & Entwicklung, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich, Tel. 043 305 65 85, bruno.leutwyler@phzh.ch

Sandra Moroni, Pädagogische Hochschule Bern, Institut Sekundarstufe I, Fabrikstrasse 8, 3012 Bern, Tel. 031 309 25 00, sandra.moroni@phbern.ch

Kurt Reusser, Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Freiestrasse 36, 8032 Zürich, Tel. 044 634 27 68 (27 53), reusser@ife.uzh.ch

Afra Sturm, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Zentrum Lesen, Medien, Schrift, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch, Tel. 056 202 80 23, afra.sturm@fnw.ch

Markus Weil, Pädagogische Hochschule Zürich, Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich, Tel. 043 305 63 84, markus.weil@phzh.ch

Manuskripte

Manuskripte können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden. Richtlinien für die Gestaltung von Beiträgen sind auf www.bzl-online.ch verfügbar (siehe «Beiträge einreichen» → «Manuskriptgestaltung»). Diese Richtlinien sind verbindlich und müssen beim Verfassen von Manuskripten unbedingt eingehalten werden.

Lektorat

Jonna Truniger, bzl-lektorat@bluewin.ch

Externe Mitarbeitende

Buchbesprechungen

Matthias Baer, Pädagogische Hochschule Zürich, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich, Tel. 031 302 55 86, matthias.baer@phzh.ch

Für nicht eingeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtung.

Neuerscheinungen und Zeitschriftenspiegel

Peter Vetter, Universität Freiburg, Departement Erziehungswissenschaften, Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe I, Rue Faucigny 2, 1700 Freiburg, Tel. 026 300 75 87, peter.vetter@unifr.ch

Editorial

Bruno Leutwyler, Afra Sturm, Markus Weil, Dorothee Brovelli,
Christian Brühwiler, Sandra Moroni und Kurt Reusser 301

Schwerpunkt

Aktuelle Herausforderungen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – 40 Jahre BzL

Christine Pauli, Helmut Messner und Lucien Criblez
Kurt Reusser und die BzL: 40 Jahre Engagement für eine professionelle
Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen 306

Colin Cramer Chronik und Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
Ein Resümee zu 40 Jahrgängen «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» 320

Manuela Keller-Schneider Lehrprofession und/oder Professionen im
Bildungsbereich – ein 40-jähriger Diskurs 334

Stefan D. Keller Von der Methodenlehre zur wissenschaftlichen Disziplin.
Entwicklung der Fachdidaktik in der Schweiz 349

Caroline Sahli Lozano, Michael Eckhart und Fabian Setz Diversität,
Inklusion und Chancengerechtigkeit. Rezeption in den BzL und an den
Pädagogischen Hochschulen der Schweiz 365

Franziska Bertschy, Christine Künzli David, Nadia Lausset und Alain Pache
Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung und Lehrerinnen- und
Lehrerbildung – eine Beziehung mit Potenzial 381

José Gomez, Annette Bauer-Klebl und Charlotte Nüesch Digitaler Wandel
und Bildung: Diskursfelder und Zukunftsfragen 393

Bruno Leutwyler, Dorothee Brovelli und Christian Brühwiler
Forschung & Entwicklung: Alte Herausforderungen, neue Entwicklungen? 407

Annette Tettenborn Das langsame Aufscheinen von Laufbahnwegen an den
Pädagogischen Hochschulen der Schweiz 425

Monika T. Wicki Handlungskoordination unter etablierten Akteurinnen
und Akteuren 441

Brigitte Kürsteiner und Nathalie Hermann Entwicklungen der internationalisierten Lehrpersonenbildung in der Schweiz: Von der «Ausländerpädagogik» zu Internationalisierungstopologien 450

Kurt Reusser Nachruf Heinz Wyss 467

Rubriken

Buchbesprechungen

Billion-Kramer, T. (2021). Nature of Science. Lernen über das Wesen der Naturwissenschaften. Wiesbaden: Springer VS (Markus Emden) 471

Brachmann, J. (2019). Tatort Odenwaldschule. Das Tätersystem und die diskursive Praxis der Aufarbeitung von Vorkommnissen sexualisierter Gewalt. Bad Heilbrunn: Klinkhardt

Keupp, H., Mosser, P., Busch, B., Hackenschmied, G. & Straus, F. (2019). Die Odenwaldschule als Leuchtturm der Reformpädagogik und als Ort sexualisierter Gewalt. Eine sozialpsychologische Perspektive. Wiesbaden: Springer (Patrick Bühler und Daniel Deplazes) 473

Trumpa, S., Kostiaainen, E., Rehm, I. & Rautiainen, M. (Hrsg.). (2020). Innovative schools and learning environments in Germany and Finland. Research and findings of comparative approaches. Ideas of good and next practice. Münster: Waxmann (Matthias Krepf) 477

Keller-Schneider, M. (2020). Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Bearbeitung beruflicher Herausforderungen im Zusammenhang mit Kontext- und Persönlichkeitsmerkmalen sowie in berufsdifferenten Vergleichen (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). Münster: Waxmann (Nina Glutsch) 479

Sakr, M. (2019). Digital Play in Early Childhood. What's the Problem? London: Sage (Lena Hollenstein) 481

van Schaik, C. & Michel, K. (2020). Die Wahrheit über Eva. Die Erfindung der Ungleichheit von Frauen und Männern. Hamburg: Rowohlt (Johannes Rudolf Kilchsperger) 483

Neuerscheinungen 487

Zeitschriftenspiegel 489

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Handlungskoordination unter etablierten Akteurinnen und Akteuren

Monika T. Wicki

Zusammenfassung Um aktuellen Herausforderungen zu begegnen, sieht die Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen unter Punkt 8 die Stärkung der Zusammenarbeit mit ausgewählten strategisch wichtigen Partnerinnen und Partnern vor. Eingebettet in die theoretischen Grundlagen der Educational Governance und der politischen Öffentlichkeit werden im vorliegenden Beitrag die Strukturveränderungen und die neuen Steuerungselemente in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie aktuelle Herausforderungen beschrieben und an der Strategie der Kammer Pädagogische Hochschulen gespiegelt. Zum Abschluss werden weitere strategische Möglichkeiten sowie der Einbezug zusätzlicher Akteurinnen und Akteure angesprochen.

Schlagwörter Governance – Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Hochschule – Bildungspolitik – Hochschulzusammenarbeit

Cooperation in higher education among established partners

Abstract In order to meet current challenges, the strategy 2021–2024 of the Chamber of Universities of Teacher Education provides in Point 8 for the strengthening of cooperation with selected strategically important partners. Embedded in the theoretical foundations of Educational Governance and the political public sphere, this article describes the structural changes and new steering elements in teacher education as well as current challenges and reflects them in the strategy of the Chamber of Universities of Teacher Education. Finally, further strategic possibilities as well as the inclusion of additional partners are addressed.

Keywords governance – teacher education – higher education – education policy – cooperation in higher education

1 Einleitung

Die Kammer Pädagogische Hochschulen will mit strategisch wichtigen Partnerinnen und Partnern stärker zusammenarbeiten. Dazu gehören aus der Sicht der Kammer insbesondere die EDK, das SBFI, der SNF, Innosuisse, die Lehrerinnen- und Lehrerverbände, Schulleiterinnen- und Schulleiterverbände sowie Stiftungen wie Movetia oder *éducation*²¹. Die strategische Allianz mit dem Berufsfeld sowie die konstruktive Beziehung der Pädagogischen Hochschulen zu den Bereichen «Bildungspolitik», «Bildungswissenschaften» und «Bildungspraxis» sollen weiterentwickelt werden (Kammer Pädagogische Hochschulen, 2020, S. 10). Ziel der Strategie der Kammer Pädagogische

Hochschulen ist es, den erfolgten Strukturwandel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung weiter voranzutreiben und aktuellen Herausforderungen zu begegnen, ausgehend von einer Steuerung durch die Handlungskoordination von formellen und institutionellen Akteurinnen und Akteuren und Akteursgruppen auf verschiedenen Ebenen (Altrichter, Brüsemeister & Wissinger, 2007). Zudem zielt die Kammer Pädagogische Hochschulen auch auf die verschiedenen Arenen der Öffentlichkeit ab, wie sie Kriesi (2001) definiert hat.

Eingebettet in die theoretischen Grundlagen der Educational Governance und Ausführungen zur politischen Öffentlichkeit werden die Veränderungen im Rahmen des Strukturwandels der letzten dreissig Jahre im Folgenden an der Strategie der Kammer Pädagogische Hochschulen gespiegelt und diskutiert.

2 Educational Governance

Bei der Frage, wie das als gemeinsam wahrgenommene Ziel «gute Schulpraxis» durch eine optimale Ausrichtung und Abstimmung der Handlungen aller beteiligten Akteurinnen und Akteure erreicht werden kann, stehen nicht einzelne Akteurinnen und Akteure im Zentrum des Steuerungshandelns, sondern Akteurskonstellationen, in denen auch aussenstehende bzw. nicht staatliche Akteurinnen und Akteure im Mehrebenensystem eine wichtige Rolle spielen können (Bucher et al., 2011). Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz definieren Bucher et al. (2011) fünf Governance-Mechanismen, die das Zusammenwirken der Akteurinnen und Akteure massgeblich prägen: staatliche Inputregulierung und Aussensteuerung durch Vorgabe substanzieller Ziele, Steuerung von professionellen Kernaufgaben des Lehrberufs im Austausch mit dem Berufsfeld, Selbststeuerung der institutionellen Aufgaben sowie Konkurrenzdruck auf dem Bildungsmarkt. Als Ebenen werden die von der Kommune bis zum nationalen Staat vertikal aufeinander aufbauenden Niveaus verstanden. Dabei sehen sich die auf diesen Ebenen agierenden Rollenträgerinnen und Rollenträger aus Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit im bildungspolitischen Prozess weiteren Akteurinnen und Akteuren gegenüber, die sich an den Handlungskoordinationen beteiligen und über bestimmte Ressourcen verfügen. Zudem bestimmen auch unmittelbar in den Bildungs- und Erziehungsprozess involvierte Personen wie Lehrpersonen oder Eltern sowie Berufsverbände und Vereinigungen die Handlungskoordinationen mit. Hinzu kommen internationale Organisationen (OECD, EU, Europarat) sowie Repräsentantinnen und Repräsentanten der (Bildungs-)Wissenschaft und intermediäre, zwischen den Ebenen vermittelnde Institutionen wie beispielsweise die EDK oder Leitende der Stellen für Bildungsplanung, Schulentwicklung und Bildungsforschung. Auch die politischen Parteien und Interessengemeinschaften (z.B. Arbeitsgemeinschaft für Schulevaluation) sind von Bedeutung (Gonon, Hügli, Künzli, Maag Merki, Rosenmund & Weber, 2016). Immer häufiger gehören auch privat organisierte und finanzierte Vereine und Verbände dazu, welche durch ihre Expertise und Stellungnahmen eingreifen in die Entstehung

von regulatorischen Rahmenbedingungen sowie der Mechanismen der Finanzierung und Qualitätssicherung. Die Akteurinnen und Akteure, die sich an den Handlungskoordinationen beteiligen und über bestimmte Ressourcen verfügen, bewegen sich nach Kriesi (2001) in verschiedenen Arenen, setzen Agenden und nutzen dazu spezifische Strategien.

3 Arenen, Agenden und Strategien

Die in der Strategie der Kammer Pädagogische Hochschulen erwähnten Partnerinnen und Partner sind nach Kriesi (2001) der administrativen und der öffentlichen Arena zugehörig. Genannt wird auch die Bildungspolitik, womit die parlamentarische Arena angesprochen ist. Die parlamentarische und die administrative Arena bilden die Orte, wo sich die politischen Verhandlungsprozesse abspielen und die allgemein verbindlichen politischen Entscheidungen gefällt werden. In der parlamentarischen Arena treten vor allem die Parteien, ihre Repräsentantinnen und Repräsentanten im Parlament und die Regierungsmitglieder als zentrale Akteurinnen und Akteure auf, während in der administrativen Arena die Interessengruppen und die Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Verwaltung zusätzlich zu den Parteien eine zentrale Rolle spielen (vgl. Kriesi, 2001, S. 4).

Kriesi (2001) unterscheidet drei politische Akteurinnen und Akteure: Die etablierten politischen Akteurinnen und Akteure (Regierung, Opposition, Parteien, Interessenverbände, Verwaltungseinheiten), Medien (Presse – einzelne Zeitungen, Rundfunk – Radio und Fernsehen, einzelne Sender) und Aussenseiterinnen und Aussenseiter (Organisationen von sozialen Bewegungen). Der Informationsfluss zwischen politischen Akteurinnen und Akteuren und dem Publikum, den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Bevölkerung läuft in der Regel über Massenmedien, die ein hohes Mass an Autonomie besitzen und von den politischen Akteurinnen und Akteuren meist nicht direkt kontrolliert werden. Nach Kriesi (2001) ist die Kommunikations- und Darstellungspolitik im Sinne der Beobachtung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung eine unerlässliche Komponente der Steuerung.

Was Thema der öffentlichen Agenda wird und welche Positionen sich in der öffentlichen Meinung durchsetzen, ist das Resultat eines kollektiven Prozesses der Agenda-bildung, bei welchem sich die politischen Akteurinnen und Akteure, die Medien und das Publikum gegenseitig beeinflussen (Lang & Lang, 1983). Dabei sind Journalisten auf Ereignisse fokussiert, die entweder institutionalisiert oder auch inszeniert sind. Gleichzeitig folgen sie einer eigenen Selektions- und Präsentationslogik, die sich am Kriterium der Aufmerksamkeit des Publikums orientiert (Kriesi, 2001).

Zur Charakterisierung von themenspezifischen Koalitionen, welche sich in der öffentlichen Arena bilden, verwendet Kriesi (2001) das Konzept der Diskurskoalitionen.

Diskurskoalitionen vertreten dieselbe «story line», das heisst dieselbe narrative Idee bzw. dasselbe Deutungsmuster, was es ihnen erlaubt, spezifische Ereignisse auf analoge Weise zu interpretieren.

Nach der Art der handelnden Akteurinnen und Akteure unterscheidet Kriesi (2001) drei Typen von Strategien zur Mobilisierung der öffentlichen Meinung: die politikzentrierte Top-Down-Strategie, die medienzentrierte Strategie sowie die Aussenseiter-Strategie (bottom-up). Die Strategien können jeweils proaktiv oder reaktiv sein. Kriesi (2001) unterscheidet zudem acht unterschiedliche Themenkategorien: konsensuelle oder polarisierende Themen, jeweils mit oder ohne mobilisierungsfähige Aussenseiterinnen und Aussenseiter, und diese wiederum unterteilt in prioritäre oder nicht prioritäre Themen (Kriesi, 2001, S. 36).

Die in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung erfolgten Strukturveränderungen der letzten 25 Jahre haben auch zu neuen Steuerungselementen geführt. Darauf wird im Folgenden eingegangen, denn im Rahmen dieser neuen Steuerungselemente und gegenüber aktuellen Herausforderungen hat die Kammer Pädagogische Hochschulen ihre Strategie formuliert.

4 Strukturveränderungen und neue Steuerungselemente in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

In den 1990er-Jahren wurde die Lehrerinnen- und Lehrerbildung kategorial neu geordnet. Die «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung» (BzL) haben diese Neuordnung mit der Publikation einschlägiger Texte gezielt gefordert, die sich anbahnende Entwicklung koordinierend unterstützt und zur Beschleunigung des Prozesses der Transformation der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen und ihrer beruflichen Höherqualifikation zu Fachleuten des Lehrens und Lernens beigetragen, schreibt Heinz Wyss zum 20-Jahre-Jubiläum der BzL (Wyss, 2003). Heinz Wyss, der von 1992 bis 2004 Mitglied der Redaktion der BzL war, trug aufgrund seiner vielfältigen Vernetzung im schweizerischen Bildungswesen zur Profilierung der Zeitschrift und zur Erweiterung ihres Spektrums, insbesondere in Bezug auf die Bearbeitung institutioneller und struktureller Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und ihres rasanten Wandels, massgeblich bei, schreibt Kurt Reusser (2012) im Rückblick auf 30 Jahre BzL (vgl. auch den Nachruf auf Heinz Wyss in diesem Heft von Reusser, 2022).

Die Hochschulinstitutionen für Lehrerinnen- und Lehrerbildung haben sich im Dreieck von Bildungspolitik, Bildungswissenschaften und Bildungspraxis positioniert und pflegen zu Akteurinnen und Akteuren in diesen drei Feldern verschiedenste Arbeitsbezüge (Bucher et al., 2011). In diesem Zusammenhang war die Rolle der Hochschulrektorenkonferenzen im Hinblick auf politische Steuerung, nationale Koordination und Harmonisierung zentral (Brunner, 2010; Rosenberg & Stadelmann, 2010).

Im Zuge der stärkeren Orientierung der Hochschulen an Managementkonzepten wurde bei der Neugründung der meisten Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz versucht, die strategische und die operative Führung zu trennen. Erstere wurde in der Regel einem Hochschulrat zugeordnet. Die Analyse von Criblez und Oggenfuss (2010) zeigt, dass die Hochschulräte eher Aufsichtsfunktionen wahrnehmen. Dem Rektorat der einzelnen Pädagogischen Hochschulen kommt so, im Gegensatz zum Rektorat der universitären Hochschulen, durch die übertragenen Aufgaben im Bereich strategischer Führung und Qualitätsmanagement, hohe Autonomie zu. Diese hohe Autonomie wird in neuen Steuerungsmöglichkeiten gebündelt.

Die Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen SKPH, später COHEP genannt, wurde im Juni 2002 als interkantonale Fachkonferenz der EDK gegründet. Sie vertritt die Pädagogischen Hochschulen und allgemein die Interessen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung gegenüber den politischen Behörden, pädagogischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen und der Öffentlichkeit. Die COHEP sollte die Koordination, den Aufbau und die Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschulen fördern und deren Integration ins Hochschulsystem unterstützen. Sie bildete eine nationale Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch wie auch für Koordination und Kooperation. Die COHEP beriet die EDK, erarbeitete Stellungnahmen, übernahm Vertretungen im In- und Ausland und erfüllte Aufträge der EDK. In diesem Zusammenhang hat die COHEP massgeblich an den Grundlagen des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG) und den damit verbundenen weiteren strukturellen Veränderungen mitgearbeitet.

Das HFKG sollte den Gesetzgebungsauftrag von Artikel 63a umsetzen, der 2006 in die Bundesverfassung aufgenommen worden war: Bund und Kantone sorgen gemeinsam für einen wettbewerbsfähigen und koordinierten gesamtschweizerischen Hochschulbereich von hoher Qualität. Mit dem HFKG sollten die dazu notwendigen erweiterten Koordinations- und Förderungsgrundlagen festgelegt werden. Das bedeutete auch, dass das HFKG das Universitätsförderungsgesetz und das Fachhochschulgesetz ablösen würde. Die Vernehmlassung wurde 2008/2009 durchgeführt; das Gesetz wurde 2011 durch National- und Ständerat verabschiedet und trat am 1. Januar 2015 in Kraft. Die Koordination wird heute gemäss HFKG durch drei Organe wahrgenommen: die Hochschulkonferenz, die Rektorenkonferenz sowie den Akkreditierungsrat. So unterstehen seit 2015 sämtliche nach bisherigem Recht anerkannten kantonalen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, andere kantonale Institutionen des Hochschulbereichs sowie bundeseigene Hochschulen und Institutionen des Hochschulbereichs der Akkreditierungspflicht. Die Akkreditierung gilt sieben Jahre ab Akkreditierungsentscheid.

Die Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen bilden die Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities. Es werden Delegationen in die Be-

reiche «Forschung», «Lehre», «Hochschulpolitische Strategie» und «Internationale Beziehungen» entsandt, thematische sowie stufenspezifische Arbeitsgruppen gebildet und Positionspapiere erarbeitet (z.B. «Laufbahnperspektiven im Professionsfeld Lehrberuf», Kammer Pädagogische Hochschulen, 2018a; «Steigende Anforderungen an die Ausbildung und an die Berufstätigkeit von Primarlehrpersonen», Kammer Pädagogische Hochschulen, 2018b; «Zugang mit Berufsmaturität zur Ausbildung als Primarlehrperson», Kammer Pädagogische Hochschulen, 2021; «Weiterentwicklung der Qualifikation von Primarlehrpersonen», swissuniversities, 2021).

Die Hochschulen werden vom Bund mit projektgebundenen Beiträgen unterstützt, um innovative Programme und Projekte von gesamtschweizerischer hochschulpolitischer Bedeutung durchzuführen. Swissuniversities schlägt im Rahmen ihrer Planung alle vier Jahre die strategische Ausrichtung der Programme und Projekte vor, beantragt beim Schweizerischen Hochschulrat deren Finanzierung, koordiniert die grösseren Programme und verteilt die Mittel an die beitragsberechtigten Institutionen. Projekte wie beispielsweise Doktoratsausbildung, Open Science, Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit, Stärkung von Digital Skills in der Lehre, Fachdidaktik und doppeltes Kompetenzprofil sind auch für die Pädagogischen Hochschulen von Bedeutung. Mit dem Übergang zum HFKG wurden auf Bundesebene neue Steuerungselemente etabliert, welche die Aussensteuerung durch Zielvorgaben und Leistungsvereinbarungen unterstützen.

5 Aktuelle Herausforderungen der Pädagogischen Hochschulen

Die kantonale gesteuerten, in ihren Organisationsstrukturen sehr heterogenen und 2011 noch jungen Pädagogischen Hochschulen mussten nun Voraussetzungen schaffen, damit sie sich als eigenständiger Hochschultypus im HFKG positionieren und gegenüber anstehenden Herausforderungen auch bewähren konnten (Bircher, 2011; Niggli & Tremp, 2012). Anhand der fünf Governance-Mechanismen von Bucher et al. (2011) lassen sich die damals grössten Herausforderungen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als ein Feld der Steuerung und Interaktion zwischen Bildungspraxis (Schulfeld), Bildungspolitik (Politik und Verwaltung auf mehreren staatspolitischen Ebenen) und Bildungswissenschaft beschreiben.

Bucher et al. (2011) stellen als Fazit fest: Im Rahmen des Strukturwandels der Lehrerinnen- und Lehrerbildung haben sich die Pädagogischen Hochschulen zwischen Bildungspolitik, Bildungswissenschaft und Bildungspraxis als Hochschulen positioniert und etabliert. Auf nationaler Ebene und zunehmend auf auch kantonaler Ebene wird eine verstärkte Aussensteuerung durch die Vorgabe substanzieller Ziele festgestellt. Die akademische Selbststeuerung innerhalb der Pädagogischen Hochschulen wie auch zwischen den einzelnen Hochschulen hat zugenommen, ebenso die Konkurrenz. Gleichzeitig scheint der Bezug zur Bildungspraxis abgenommen zu haben (Bucher et al., 2011).

Als hauptsächliche Spannungsfelder nennen Bucher et al. (2011) die weitere Ausgestaltung von Autonomie und Heteronomie sowie die Weiterentwicklung der Koordination an der Nahtstelle zwischen Hochschule und Berufspraxis (Bucher et al., 2011, S. 75). Zudem stellen Bucher et al. (2011) fest, dass sich die Pädagogischen Hochschulen häufig zwischen Akteurskonstellationen wechselnder Zweier-Allianzen bewegen müssen. Im Sinne einer optimalen Handlungskoordination in der normativen Perspektive von Good Governance wären jedoch Dreier-Allianzen wichtig (Bucher et al., 2011).

Kurt Reusser formuliert 2012 die Herausforderungen des Strukturwandels und der Akademisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wie folgt:

Jedoch wird der Strukturwandel der Lehrerbildung in einem tieferen Sinne erst abgeschlossen sein, wenn zwei in Spannung zueinander stehende Kriterien erfüllt sind: zum einen die Anerkennung der Pädagogischen Hochschulen bezüglich der von aussen – durch die Schulpraxis, die Politik und die Öffentlichkeit – wahrgenommenen Kompetenz, Lehrpersonen nicht nur akademisch, sondern auch berufs- und praxisnah ausbilden zu können; zum anderen (komplementär dazu) die volle Anerkennung der Pädagogischen Hochschulen durch die universitären Hochschulen als zwar profilverschiedene, jedoch gleichwertige Partner mit Promotionsrecht. Bevor letztere Entwicklung sich einstellt, wartet aber noch ein gutes Stück Entwicklungsarbeit, einerseits mit Bezug auf die Verstärkung der Forschung an den Pädagogischen Hochschulen, anderseits in Bezug auf die dazu notwendige Weiterqualifizierung ihres Personals. Erst wenn beides erfüllt sein wird, was ohne enge Zusammenarbeit mit den universitären Hochschulen kaum möglich sein dürfte, wird man vom Abschluss des Projekts einer «Akademisierung der Lehrerbildung» sprechen können. (Reusser, 2012, S. 13–14)

In diesem Spannungsfeld zwischen Hochschule und Berufsfeldorientierung sowie in Kenntnis der herausfordernden Akteurskonstellationen ist Punkt 8 der Strategie der Kammer Pädagogische Hochschule zu diskutieren.

6 Top-Down-Strategie mit etablierten politischen Akteurinnen und Akteuren

Heute arbeiten die Pädagogischen Hochschulen über die Rektorenkonferenz institutionell zusammen. Die Hochschulen werden über alle Typen hinweg nach gleichen Kriterien beurteilt (Akkreditierungsrichtlinien) und über gleiche Gefässe alimentiert (Projektgebundene Beiträge). Die Pädagogischen Hochschulen haben in Aus- und Weiterbildung einen expliziten Wissenschaftsbezug und sie vergeben akademische Abschlüsse. Nach wie vor haben die Pädagogischen Hochschulen und die Fachhochschulen jedoch kein Promotionsrecht, sind also den universitären Hochschulen gegenüber nicht gleichwertig. Zudem werden immer wieder der Praxisbezug und die Anerkennung der berufsorientierten Arbeit der Pädagogischen Hochschulen durch Bildungspraxis, Bildungspolitik und Öffentlichkeit gefordert.

Die von der Kammer Pädagogische Hochschulen verabschiedete Strategie für den Zeitraum 2021–2024 formuliert in den Punkten 1 bis 7 als Leitlinien die Stärkung

der Professionalisierung, der Fachdidaktiken, der Diversität, Inklusion und Chancengerechtigkeit, der Nachhaltigkeit, der Digitalisierung, der Forschung und der Nachwuchsförderung. In Punkt 8 wird die Zusammenarbeit thematisiert. Eine Ausrichtung auf die Zusammenarbeit mit etablierten Akteurinnen und Akteuren in den verschiedenen Arenen ist sichtbar.

Die in der Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen aufgezählten wichtigen Partnerinnen und Partner EDK, Movetia und *éducation21* sind in der intermediären Ebene zu verorten. Movetia und *éducation21* sind Fachagenturen bzw. Institutionen, die von der EDK über Leistungsvereinbarungen geführt werden. Von der Verwaltung wird das SBFI genannt, von der Bildungsforschung der SNF und Innosuisse, von den privat organisierten und finanzierten Verbänden die Lehrerinnen- und Lehrerbildungs- sowie die Schulleiterinnen- und Schulleiterverbände. So betrachtet verfolgt die Kammer Pädagogische Hochschulen eine Top-Down-Strategie. Medien und Aussenseiterinnen und Aussenseiter werden nicht in Betracht gezogen. Weder Lehrpersonenverbände noch Lehrpersonen oder Eltern als Akteurinnen und Akteure der Bildungspraxis noch die Handlungskoordination mit aussenstehenden oder nicht staatlichen Akteurinnen und Akteuren werden in der Strategie der Kammer Pädagogische Hochschulen explizit genannt. Doch gerade sie wären für die Agendabildung und die mediale Öffentlichkeit zentral. Und dies wäre vielleicht hilfreich, um aus den wechselnden Zweier-Allianzen Dreier-Allianzen als Akteurskonstellationen zu gestalten, Bildungswissenschaft, Bildungspolitik und Bildungspraxis in ein gemeinsames Boot zu holen.

Die öffentliche Meinung stellt einen zentralen Bestimmungsfaktor politischer Entscheidungsprozesse dar (Kriesi, 2001). Mit gezielten Aktivitäten in der administrativen und der öffentlichen Arena können die Agendabildung sowie Aktivitäten in der parlamentarischen Arena und Aktivitäten der Medien und der Aussenseiterinnen und Aussenseiter beeinflusst werden. Nebst der Top-Down-Strategie etablierter politischer Partnerinnen und Partner können Strategien zur Mobilisierung der Öffentlichkeit bedacht werden, wenn es darum geht, den Strukturwandel der Lehrpersonenbildung, wie Reusser (2012) treffend beschrieben hat, in einem «tieferen Sinne» auch abzuschliessen.

Hierzu können die BzL einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Zeitschrift versteht sich heute als Repräsentantin der Wissenschaft, ist aber gleichzeitig Teil eines privat organisierten und finanzierten Verbandes, nämlich der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL). Sie wird auch zu einem grossen Teil, neben der Einnahmen aus den Abonnements, durch diese finanziert. Damit gehört sie nach Kriesi (2001) sowohl zu den etablierten politischen Akteurinnen und Akteuren als auch zu den Medien, welche Diskurskoalitionen bilden und so mit spezifischen Strategien und Themen versuchen, die öffentliche Meinung und die Bildungspolitik zu beeinflussen. Das Spannungsfeld, in dem sich die Pädagogischen Hochschulen befinden, gilt es wahrzunehmen und den fachlichen und öffentlichen Diskurs darüber zu führen. Denn auch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung ist ein bedeutendes

strategisches Element, damit die Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen nicht auf halbem Wege stehen bleibt.

Literatur

- Altrichter, H., Brüsemeister, T. & Wissinger, J.** (Hrsg.). (2007). *Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bircher, W.** (2011). Die Pädagogischen Hochschulen im «Bundesgesetz über die Förderung und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich» (HFKG). *Beiträge zur Lehrerbildung*, 29 (3), 381–386.
- Brunner, I.** (2010). Führung und Steuerung pädagogischer Hochschulen im Handlungskontext der österreichischen Rektorenkonferenz (RÖPH) – Möglichkeiten und Grenzen. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (2), 233–240.
- Bucher, B., Leder, Ch., Bircher, W., Rohner, R., Rosenberg, S., Salzmann, M. & Schärer, H.-R.** (2011). Governance in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz. In H. Ambühl & W. Stadelmann (Hrsg.), *Wirksame Lehrerinnen und Lehrerbildung – Gute Schulpraxis, gute Steuerung. Bilanztagung II* (S. 56–78). Bern: EDK.
- Criblez, L. & Oggenfuss, C.** (2010). Die Hochschulräte an den pädagogischen Hochschulen der deutschsprachigen Schweiz. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (2), 287–302.
- Gonon, P., Hügli, A., Künzli, R., Maag Merki, K., Rosenmund, M. & Weber, K.** (2016). *Governance im Spannungsfeld des schweizerischen Bildungsföderalismus. Sechs Fallstudien*. Bern: hep.
- Kammer Pädagogische Hochschulen.** (2018a). *Positionspapier Laufbahnperspektiven im Professionsfeld Lehrberuf*. Bern: swissuniversities.
- Kammer Pädagogische Hochschulen.** (2018b). *Steigende Anforderungen an die Ausbildung und an die Berufstätigkeit von Primarlehrpersonen: Die Position der Kammer PH*. Bern: swissuniversities.
- Kammer Pädagogische Hochschulen.** (2020). *Strategie 2021–2024 der Kammer Pädagogische Hochschulen*. Bern: swissuniversities.
- Kammer Pädagogische Hochschulen.** (2021). *Positionspapier Zugang mit Berufsmaturität zur Ausbildung als Primarlehrperson*. Bern: swissuniversities.
- Kriesi, H.** (2001). *Die Rolle der Öffentlichkeit im politischen Entscheidungsprozess: Ein konzeptueller Rahmen für ein international vergleichendes Forschungsprojekt* (WZB Discussion Paper, P 01-701). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Lang, G. E. & Lang, K.** (1983). *The battle for public opinion. The president, the press and the polls during Watergate*. New York: Columbia University Press.
- Niggli, A. & Tremp, P.** (2012). Ein Streifzug durch Beiträge zum Themenfeld «Strukturelle Voraussetzungen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung». *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30 (1), 17–20.
- Reusser, K.** (2012). Entstehung, Entwicklung, Themenpolitik und Selbstverständnis der «Beiträge zur Lehrerbildung». *Beiträge zur Lehrerbildung*, 30 (1), 6–14.
- Reusser, K.** (2022). Heinz Wyss (1927–2022). *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 40 (3), 467–470.
- Rosenberg, S. & Stadelmann, W.** (2010). Steuerung der koordinierten Weiterentwicklung der Hochschulinstitutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Möglichkeiten und Grenzen der COHEP. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (2), 224–232.
- swissuniversities.** (2021). *Weiterentwicklung der Qualifikation von Primarlehrpersonen. Schlussbericht*. Bern: swissuniversities.
- Wyss, H.** (2003). 20 Jahre Beiträge zur Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 21 (1), 108–119.

Autorin

Monika T. Wicki, Prof. Dr., Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Institut für Professionalisierung und Systementwicklung, monika.wicki@hfh.ch